

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haafenstein & Bogler u. S. Engler in Leipzig.

Nr. 86.

Schandau, Sonnabend, den 28. October

1871.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Dresden. Das Königl. Ministerium des Innern macht bekannt: Mit Rücksicht auf die Tendenz des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1871, die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr betr., ist sämmtlichen wegen der in Gemäßheit dieses Gesetzes zur Verteilung kommenden Gelder stausfindenden gerichtlichen und außergerichtlichen Verhandlungen, insbesondere den über solche Gelder auszustellenden Empfangsbekanntnissen, Schuldverschreibungen und anderen Urkunden Stempelfreiheit bewilligt worden.

— Sr. Majestät der König haben dem Herrn Dr. med. Karl Ludwig Petrenz zu Bischofswerda das Ritterkreuz vom Albrechtsorden zu verleihen geruht.

Die Parodie Waldkirchen bei Schellenberg erhielt von dem in Dresden lebenden Begründer des dortigen großartigen Spielwaaren-Geschäfts, Herrn Heinrich Dehne, ein neues Glockengeläute, aus der hiesigen Großschmiederei im Werthe von 1400 Thlr., ein eisernes Glockengestell und eine Thurmuhr für je 200 Thlr. Die Glocken wurden am 21. d. feierlich eingeholt und unter großer Feierlichkeit aufgezogen.

Seit einigen Wochen treiben sich zwei aus der Festung Ehrenbreitstein ausgebrochene Militärsträflinge besonders in der Lausitz umher. Einer dieser Gauner ist als ein Gerbergelle und Artillerist Gruban aus Baugen ermittelt worden. Nachdem Gruban in Schullwitz bei Pillnitz eine Kuh gestohlen, wendete er sich nach der Zittauer Gegend, stahl dort ebenfalls zwei Kühe und hat in der Nacht vom 19. bis 20. October in Radeberg abermals eine Kuh gestohlen.

(Unglücksfälle.) Am 19. October stürzte in Königshain bei Ohlig der Bauer Franz Nibel von der Haupttruppe und starb bald darauf an den erhaltenen Kopfverletzungen. — Am 20. wurde ein zu dem Gehöfte des Gutbesizers Köhler in Reichenbach bei Waldheim gehöriges Scheunengebäude durch Feuer zerstört. — Am 21. sind die in der Nähe von Ehrenfriedersdorf gelegenen Dost'schen Oekonomiegebäude sowie das Wohnhaus des Seilers Lindner abgebrannt. — Am demselben Tage wurde in Callenberg bei Schirgiswalde Wohnhaus nebst Stall und Scheune des Variennahrungsbefizers G. Saring ein Raub der Flammen. — Am 23. ist in Dberneukirch bei Bischofswerda das zweistöckige Wohnhaus des Bierkellners Johann Gottlieb Steglich durch Feuer zerstört worden.

Preußen. Berlin, 24. October. Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde der Grundstein zur Zwölf-Apostel-Kirche in der Kurfürstenstraße gelegt. Sr. Majestät der Kaiser und König, welcher das Patronat der Kirche übernommen, wohnte der ganzen Feier, die nahezu 2 Stunden währte, stehend bei und führte eigenhändig die ersten drei Hammerschläge aus. — Sr. Majestät der Kaiser haben dem Schriftführer des Comité's zur Empfangnahme von Beiträgen zur Unterstützung der Chicago-Abgebrannten 1000 Thaler überreichen lassen.

Berlin, 25. October. (Reichstag.) Auf die Interpellation von Schulze-Delisch, betreffend die Verteilung der Unterstützungen an die Reservisten und Landwehr, erwiderte der Bundeskanzleramt-Präsident v. Delbrück: Die Unterstützung sei Sache der einzelnen Bundesregierungen. Preußen habe zwei Drittel seines Antheils nach Verhältnis der Anzahl der Reservisten unter die einzelnen Provinzen verteilt. Das letzte Drittel sei besonderen Bedürfnissen reservirt. — Auf die Interpellation des Abg. Böll erklärte der Bundeskanzleramt-Präsident v. Delbrück: Der Pressegesetz-Entwurf sei ausgearbeitet

und werde dem Reichstage in der Herbstsitzung vorgelegt werden. — Die Convention vom 12. Oct. mit Frankreich wurde in erster und zweiter Beratung angenommen. Fürst Bismarck erklärte: Die Substitution gewisser Bestimmungen für territoriale Bürgschaften war in beiderseitigem Interesse. Die von der französischen Regierung vorgeschlagenen finanziellen Bürgschaften waren unannehmbar und wurde deshalb ein neuer Modus vereinbart. Der Rest der occupirten Landesbrüste bietet hinreichende Garantie. Bezüglich der territorialen Veränderungen bemerkt Fürst Bismarck, die französische Regierung hätte noch einige Districte reclamirt, was jedoch abgeschlagen wurde. — Die Vorlage, betreffend die Münzreform, ist gestern zum ersten Male Gegenstand der Beratung im Ausschuss des Bundesraths gewesen. Die Angelegenheit soll nun so weit wie möglich gefördert werden, um dem Reichstage Gelegenheit zu bieten, sich trotz der kurzen Sessionsdauer über die wichtige Frage schlüssig zu machen. Von allen Seiten gelangen übrigens Vorstellungen und Eingaben an den Bundesrath, welche mehr oder minder energisch den jetzt vorhandenen Entwurf bekämpfen, der unstreitig auch wesentliche Abänderungen erfahren wird.

— Die Berliner Bank im Verein mit mehreren der bedeutendsten Bankhäuser Deutschlands gründen hier soeben unter der Firma Bank für Rheinland und Westphalen mit dem Sitz in Köln ein neues großes Bankunternehmen. Capital 10 Mill. Thaler, vorläufig 5 Million Emission.

— Man schreibt der „Kreuz-Ztg.“: Das Project einer directen Wasserstraße zwischen Dresden und Berlin schreibt nunmehr seiner Realisirung entgegen. Das Consortium, an seiner Spitze der Urheber dieser Idee, der Kaufmann Friedrich Eduard Gustav Große in Breslau, hat die Ausführung der speciellen Vorarbeiten den Civil-Ingenieuren Thiel und Knoch in Breslau übertragen und die Inangriffnahme derselben soll sofort stattfinden. Der Canal selbst soll bei Jabel von der Elbe ab und in fast gerader Richtung in den Trupniger See gehen, von welchem aus die Wasserstraße nach Berlin schon besteht und nur zu reguliren ist. Die Länge des eigentlichen Canals wird etwa 18 Meilen werden, die Wasserstraße zwischen Berlin und Dresden wird durch denselben auf 27 1/2 Meilen reducirt, während sie jetzt 62 1/2 Meilen ist. Die große Wichtigkeit der Canale für den Handel hat der letzte Krieg zur Genüge bewiesen.

Die günstigen Erfolge, welche in dem zunächst Magdeburg gelegenen Theil der Elbe mit der Kettenampfschiffahrt erzielt worden sind, bilden den Anlaß, daß nunmehr auf der ganzen schiffbaren Elbe, sowie auf dem Rhein und der Oder mit solchen Einrichtungen zur Fortbewegung von Fahrzeugen vorgegangen werden soll. Zur Beschaffung der nöthigen Capitalien sind bereits Actiengesellschaften zusammengetreten.

Stag, 22. Oct. Ueber die Flucht eines französischen Offiziers schreibt man der „Schl. Ztg.“: Heute Nacht hat sich ein bis jetzt auf der Festung gefangen gehaltener französischer Offizier mit Lebensgefahr vom Donjon gesücht und ist wenig Hoffnung vorhanden, des Flüchtlings wieder habhaft zu werden. Nachdem der kriegsgefangene Offizier aus seiner Casemate, deren Thüren wohlverschlossen waren, in den Hof des Donjon gelangt war, hat er sich unter Benutzung einer dünnen Leine von der wenigstens 24 Fuß hohen Mauer in einen Garten hinuntergelassen, aus welchem er leicht ins Freie gelangen konnte. In zwei zurückgelassenen Briefen spricht der Flüchtling die Versicherung aus, daß er wohl der hier erlebten unangenehmen Stunden, niemals aber des freundlichen Entgegenkommens der

Offiziere vergessen werde, welches ihm die traurige Zeit seiner Anwesenheit in Olag weniger schmerzlich gemacht habe.

Baiern. München, 24. Oct. Der König hat den wegen Desertion vor dem Feinde zum Tode verurtheilten Unterleutnant Freiherrn v. Waldensfeld zu 15jähr., auf einer Festung zu ersiehender Zuchthausstrafe begnadigt.

Baden. Weasel, 14. October. Man schreibt der „Düsseld. Z.“: „Unsere Stadt scheint den Reich der Epidemien wirklich bis zur Hefe leeren zu sollen. Kaum waren die Pocken verschwunden, so stellte sich in bestiger Weise die Ruhr ein; jetzt ist die Ruhr im Erlöschen begriffen, und sofort treten die Pocken in sehr bestiger Form auf. Die Mortalität in unserer Gegend ist in keinem Vorjahre so groß gewesen.“

Sachsen. Darmstadt, 24. October, Nachmittags 1/6 Uhr. Im Hoftheater ist Feuer ausgebrochen. Das ganze Gebäude steht bei starkem Ostwinde in Flammen. — Abends 6 Uhr. Das Feuer macht große Fortschritte. Das Theater ist verloren, ein Kantenregen ergießt sich westwärts über die Stadt. Das Zeughaus schwebt in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden. — Abends 7/7 Uhr. Die Garnison hat das Zeughaus binnen einer Stunde ausgeräumt; die Gefahr für dasselbe scheint jetzt beseitigt. Das Theater ist nahezu ausgebrannt. — Weitere Berichte unterm 25. October lauten: Das Hoftheater ist infolge der gestrigen Feuerbrunst vollständig zerstört, bloß die Wände und die steinernen Treppen sind stehen geblieben. Die berühmten Decorationen von Schwedler sind zum größten Theile verbrannt, jedoch wurden die Instrumente und Paravaturen gerettet. Was die Ursache des Feuers anbetrifft, so soll dasselbe beim Anzünden der auf dem Schnürboden befindlichen Gasflammen entstanden sein. Der Lampenzünder wird bis jetzt noch vermisst; man hält es für wahrscheinlich, daß derselbe mit verbrannt sei. — Dem „Frankf. J.“ wird über den Brand geschrieben: Wenige Minuten vor 5 Uhr Nachmittags verbrannten die aus dem Dachstuhl unseres Hoftheaters emporsteigende Rauchwolken einen großartigen Brand, der höchst wahrscheinlich in dem Schnürboden ausgebrochen war. In unglaublich kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl in Flammen, die sich mit rasender Schnelligkeit dem Innern mittheilten, so daß nach zwei Stunden das unter Ludwig I. durch Moller aufgeführte Gebäude bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt war. Anwesend (vom Publikum) war im Hause selbst Niemand, da die Vorstellung, und zwar — „Pechschulze“ um 1/7 Uhr beginnen sollte. Menschenleben sind keine zu beklagen.

Oesterreich. Wien, 24. Oct. Graf Cam-Martinig und Dr. Rieger sind heute hier eingetroffen, um mit dem Ministerpräsidenten Grafen Hohenwart über das kaiserliche Antwortrescript auf die Adresse des böhmischen Landtags zu unterhandeln. — Wie dem „Vaterland“ von anscheinend gut unterrichteter Seite berichtet wird, soll Graf Hohenwart beabsichtigen, seine Entlassung zu geben, wenn des kaiserlichen Rescripts an den böhmischen Landtag nicht die Zustimmung von Vertrauensmännern der staatsrechtlichen Opposition finden würde. — Die am 26. October erdientene „Neue fr. Pr.“ meldet als ganz authentisch: „Die Unterhandlungen des Ministeriums mit den Czechenführern waren erfolglos, weil die Czechen jede Verständigung auf Grund des neuen Antwortrescripts ablehnten. Graf Hohenwart hat darauf seine Entlassung eingereicht, deren Aufnahme unzweifelhaft ist. Ein verfassungstreues Beamten-Ministerium steht bevor.“ — General Koster wird Statthalter von Böhmen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach einem Gerüchte wird Schmerling

an Stelle des Grafen Hohenwart Ministerpräsident; nach andern wird Fürst Adolph Auerberg den Posten einnehmen.

Es ist nun endlich auch zwischen Bodenbach und Aufsig ein zweites Schienengleis gelegt und dasselbe bereits so weit vollendet, daß es dieser Tage schon dem allgemeinen Verkehr übergeben wird.

Schweiz. Bern, 23. October. Die ständige Commission für den Gotthardbahnbau hat heute den Vertrag, betreffend die Geldbeschaffung, sowie die Statuten einstimmig ratificirt. Letztere zufolge ist die Stelle eines Directors der Gotthardbahn unveränderlich mit der Führung eines andern Directoriums. Zum Siege der Verwaltung wurde Luzern mit 1401 von 1945 Stimmen gewählt.

Belgien. Brüssel, 23. October. Die „Indépendance belge“ meldet aus Versailles, es seien Unterhandlungen im Gange wegen gänzlicher Räumung Frankreichs seitens der deutschen Truppen.

Frankreich. Paris, 20. Oct. Der Sold der Pariser Garnison war in letzter Zeit den Truppen in Papiergeld ausbezahlt worden, so daß am Lieferungsstage immer mehrere Soldaten zusammen mit einem 20- oder 25-Frankenbillet bedacht wurden. Die Soldaten suchten natürlich, um die Vertheilung vornehmen zu können, diese Scheine in allen Läden und Magazinen zu wechseln — aber vergeblich. Sie fingen an, die Geduld zu verlieren, als selbst die Cassen der Mairieen sich außer Stande erklärten, das Wechselgeschäft zu vollziehen, und so mußten schließlich diese letzteren amtlich angewiesen werden, sich an der Bank zu diesem Zwecke mit der nötigen Silber-Scheidemünze zu versehen. In den Dörfern, welche Paris umgeben, wie St. Cloud, Courbevoie, Sèvres etc., war der Uebelstand für die dort garnisonierenden Truppenteile noch viel größer und es folgten alsbald Beschwerden beim Gouverneur von Paris, General Admiralault, der sich an den stellvertretenden Kriegsminister, Viceadmiral Phuaux, wandte, der seinerseits mit dem Präsidenten der Republik und dem Finanzminister Rücksprache nahm, um dem wachsenden Mangel an kleiner Münze sobald als möglich Einhalt zu thun.

Paris, 22. October. Gambetta hat als Führer der Radikalen eine Art von Manifest veröffentlicht, in welchem er den Wahlen zu den Generalräthen eine große Wichtigkeit beilegt und diese Räte auffordert, hauptsächlich sich mit der Verbesserung der inneren Zustände zu beschäftigen, um zu gelegener Zeit — Nach dem Sedan zu nehmen. Gambetta will Deutschland besetzen, die verlorenen Provinzen wieder erobern und dann — den europäischen Frieden sichern. Gambetta scheint schon vergessen zu haben, welches Unheil er mit seinem Schreien nach „Nach dem Sedan“ angerichtet hat.

Paris, 24. October. Die Morgenblätter reproduziren das von der „Times“ gebrachte Manifest des Kaisers Napoleon an die Armee, worin er die Offiziere ihres Eides nicht entbinden zu können erklärt, bevor das Plebiscit vom Mai 1870 nicht durch ein anderes Plebiscit umgestoßen ist. — Eine heftige Rede des Prinzen Napoleon im Generalrathe zu Ajaccio verlangt nachdrücklich die Berufung eines Volk als das einzige Mittel, die Lage zu einer geseglichen zu machen.

Versailles, 23. October. Der Ministerrath beschloß, der Nationalversammlung das Verbannungsdecret der ganzen Familie Napoleon zu unterbreiten.

— Der Herzog von Amale ist nicht müßig in der Vorbereitung für seine Thätigkeit als Generalrathe. Kaum ernannt, hat er an sämtliche Bürgermeister seines Kantons einen Brief geschrieben, um sie zu bitten, ihn mit den Bedürfnissen ihres Kantons bekannt zu machen. Er hat den Unterpräfekten einen Besuch gemacht und eine große Zahl von Bürgermeistern und Notabilitäten in dem Hotel, wo er abgestiegen war, um sich versammelt. Nach dieser kleinen politischen Reise ist er nach Chantilly zu den Herbstjagden zurückgekehrt.

England. London, 23. Oct. Die „Times“ veröffentlicht Mittheilungen über die Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem Kaiser Napoleon, denen zufolge der Kaiser erklärt habe, er glaube nicht an eine Bonapartistische Verschwörung, weil Frankreich sich von seinem Unglücke ruhig erholen müsse und das gegenwärtige Provisorium keine Regierungsform ausschließe; auch könne kein Kammerbeschluss, sondern nur ein regelrechtes Plebiscit ihm das von der Nation übertragen Mandat nehmen. Den Offizieren, welche sich, als durch ihr Wort gebunden, an ihn gewandt hätten, habe er das Verbleiben im Dienste ihres Landes gestattet.

Rußland. Aus Odessa vom 17. October berichtet die „Pr.“: Die projectirte Verbindung des Schwarzen mit dem Kaspiischen Meere mittels eines Kanals dürfte bald verwirklicht werden. Die Arbeiten werden laut Ingenieur Blum's Berechnung 6 Jahre dauern und 80 Mill. Rubel kosten. Es müs-

sen 78 Millionen Kubiklasten Erde ausgegraben werden.

Türkei. Konstantinopel, 24. Octbr. Ein Telegramm der „Pr.“ meldet: Die Unterschliffe des gewesenen Kriegsministers sind kolossal und betragen Millionen; der Sultan wollte sich mit der Verbannung begnügen. Mahmud beantragte Degradation.

Amerika. Nach dem Bericht der deutschen Gesellschaft in Newyork kamen im September 1870 deutsche Auswanderer und seit Anfang dieses Jahres 60,024 in Nordamerika an. Die gesammte europäische Einwanderung beträgt bis jetzt in diesem Jahre 179,479.

Aus Chicago melden die letzten Kabeltelegramme, daß die Kaufleute Chicagos meist ihre Geschäfte wieder aufgenommen haben, und daß bereits 3000 provisorische Wohnstätten errichtet worden sind.

Feuilleton.

Else.

Erzählung.

(Fortsetzung.)

Durch eine Hand, welche sich auf meine Schulter legte, wurde ich aus meiner Betäubung geweckt.

Vor mir stand ein Mann mit Gewehr und Jagdtasche, der mich fragte, was ich hier wollte.

Ich entgegnete ihm, daß ich den Förster Steiner suchte.

„Den Förster Steiner?“ fragte der Mann, einigermaßen erstaunt, aber in milderem Ton, als anfänglich; „aber mein lieber Mann, der ist ja todt und ich bin sein Nachfolger.“

„Todt? Aber seit wann denn?“

„Nun,“ meinte der Mann, „es mögen schon bald zwei Monate sein; es ist gewaltig rasch mit ihm gegangen.“

„Können Sie mir dann vielleicht sagen, wo seine Enkelin sich befindet?“

„Thut mir leid, aber vielleicht kann meine Frau uns da Auskunft geben; Frauen haben für so etwas ein besseres Gedächtniß, als unser Einer; entschuldigen Sie mich einen Augenblick.“

Damit verschwand er und ich hörte gleich darauf, wie er drinnen mit seiner Frau sprach.

Schon nach wenigen Augenblicken kam er wieder zu mir und lud mich ein, mit in die Stube zu treten, da seine Frau wohl Einiges wissen werde. Die Frau empfing mich mit theilnehmender Miene, da sie bereits durch ihren Mann wußte, um was es sich handelte.

„Ich höre,“ begann sie, „daß Sie sich nach unserm Vorgänger erkundigen, und Sie werden schon durch meinen Mann erfahren haben, daß er todt ist. Das arme Mädchen, welches wir noch hier fanden, als wir ankamen, war zuerst ganz untröstlich und wußte gar nicht, was sie anfangen sollte. Wir haben sie deshalb auch einige Tage bei uns behalten, bis sie sich etwas darein gefunden hatte, dann ist sie fortgegangen, um sich ein anderes Unterkommen zu suchen. Wohin sie gegangen ist, hat sie nicht gesagt, aber sie wollte mir schreiben, sobald sie einen Platz gefunden hätte, und wenn dann ein junger Herr käme, der sich nach ihr erkundigte, das sind Sie gewiß, dem sollte ich dann sagen, wo sie wäre. Ich habe aber seit der Zeit nichts von ihr gehört und kann Ihnen deshalb weiter nichts sagen. Wo Sie vielleicht noch Etwas über das arme Mädchen erfahren könnten, das wäre bei der Wirthin im Kesselbacher Krug, da ist sie von hier aus zuerst hingegangen, weil der Alte da immer gut Freund im Hause gewesen wäre.“

Auf meinen Wunsch, an demselben Abend noch dorthin zu gehen, erklärte sich der Förster, obgleich er von seinem Tagewerke sehr ermüdet schien, doch sogleich bereit, mir das Geleit zu geben, und nachdem ich noch meine Adresse aufgeschrieben hatte, mit der Bitte, mir die Nachricht über Else's Aufenthalt mitzutheilen, sobald ein Brief von ihr käme, traten wir unsern Weg nach Kesselbach an.

Mein Begleiter, dessen Erscheinen etwas sehr Gutmüthiges und Vertrauenerweckendes hatte, hielt sich Anfangs stumm und schien über irgend Etwas nachzudenken, worin er, da ich wenig zum Sprechen aufgelegt war und mit meinen eigenen Gedanken genug zu thun hatte, auch von mir nicht gestört wurde. Nachdem wir so einige Zeit nebeneinander hergeschritten waren, unterbrach er endlich das Schweigen.

„Ich überlege mir eben die Geschichte mit dem Brief, welcher bei mir für Sie ankommen sollte, und dabei will mir Einiges nicht gefallen. Sehen Sie, dem jungen Mädchen muß doch auf jeden Fall daran gelegen gewesen sein, daß Sie ihren Aufenthaltsort wissen, und sie wird sicher auch deshalb geschrieben haben, denn irgendwo muß sie doch zuletzt hingekom-

men sein. Nun müssen Sie wissen, daß hier im Revier ein junger Mann steht, der ein Auge auf das junge Mädchen geworfen zu haben scheint, da er sich häufig bei meiner Frau nach ihr erkundigt. Durch meine Frau weiß er auch, daß das Mädchen einen Brief für Sie schicken wollte, und da ihm das wohl wenig in seinen Kram gepaßt haben mag, so halte ich es gar nicht für unwahrscheinlich, daß den Brief aufgefangen und die Nachricht für sich verwandelt hat. Man kann ihm vielleicht Unrecht thun, ich glaube aber nicht, daß ich ganz vorbeigeschossen habe, und Sie können auch hierüber vielleicht bei der Kesselbacher Wirthin etwas erfahren, klopfen Sie nur einmal bei ihr auf den Busch, sie ist eine brave Frau und sie wird Ihnen sagen, was sie weiß.“

Wald sahen wir die Lichter des Dorfes vor uns; ich entließ deshalb meinen Begleiter, danke ihm für seine Gefälligkeit und hatte bald mein Ziel erreicht.

Im Krug war es noch ziemlich leer. Außer der behägigen Wirthin, die sich hinter dem Schänktisch mit ihrem Strickstrumpf beschäftigte, befand sich nur noch ein Fuhrmann, welcher eben seine Abendmahlzeit beendet zu haben schien und mit deren Resten einen großen Hund fütterte, und ein junger Mann im Zimmer, welchen seine Kleidung als Forstbeamten erkennen ließ.

Ich nahm in der Nähe der Wirthin Platz und bat um etwas Abendbrot. Der Fuhrmann hatte sich mittlerweile erhoben und verließ, gute Nacht wünschend, mit seinem Hunde das Zimmer. Der junge Forstmann dagegen schien mit dem kleinen Rest in seinem Bierseidel noch etwas haushalten zu wollen, wahrscheinlich um sich mit mir in ein Gespräch einzulassen. Ich war jedoch wenig dazu aufgelegt und gab ihm deshalb bei der Antwort auf eine von ihm gemachte Bemerkung über die draußen herrschende Dunkelheit, womit er das Gespräch einzuleiten zu wollen schien, meine Anlust zu weiteren Diskursen zu deutlich zu verstehen, als daß er sich hätte veranlaßt fühlen können, weitere Versuche zu machen. Ich würde jedoch, trotz meiner Müdigkeit und Verstimmung, dennoch wohl weniger unhöflich gegen ihn gewesen sein, wenn der Kerl nicht von vorn herein einen so schlechten Eindruck auf mich gemacht hätte. In seiner ganzen Erscheinung war aber ein solches Gemisch von Troß, Rohheit und Verschmittheit, daß man sich sogleich von ihm abgestoßen fühlen mußte. Durch das Erscheinen eines jungen Mädchens, welches mir das verlangte Abendbrot brachte, wurde nun auch meine Aufmerksamkeit von ihm abgelenkt; um nicht wieder mit diesem mir widerwärtigen Menschen allein zu bleiben, versuchte ich, eine Unterhaltung mit dem Mädchen anzuknüpfen.

Anfänglich schien sie durch meine Anrede in einige Verlegenheit zu gerathen, sie bemerkte jedoch wohl bald, daß ich nicht zu dem Schlage junger Leute gehörte, zu welchem sie mich vielleicht getrennt hatte, und wurde nun ganz gesprächig. Der junge Förster, welcher ihr wohl Ursache gegeben haben mochte, ihn länger zu halten, schien sich über den Vorzug, den ich genoß, zu ärgern und verließ bald das Zimmer, was mir sehr erwünscht war. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Durch die Ladenthür einer Conditorei Unter den Linden in Berlin trat in diesen Tagen ein sehr anständig aussehender Herr, wandte sich dann plötzlich um und rief nach der Straße hinaus: „Friedrich, warte ein wenig!“ Dann trat er an das Buffet, bestellte eine Tasse Chokolade und ließ eine Torte nebst verschiedenen Stückchen Kuchen in ein Paket einschlagen, welches er mit den Worten übernahm: „das muß mein Diener sofort nach Hause tragen.“ Er wandte sich dann wieder zur Ladenthür und rief: „Friedrich, nun wo ist der Kerl denn?“ Dabei war er einen Schritt hinausgetreten, aber auch unmittelbar darauf in der belebten Straße verschwunden und die inzwischen angelangte Tasse Chokolade fand einen andern Herrn, als den, der sie bestellt hatte.

— Aus München, 20. d. wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Blutigere Kirchweihstage als dieses Jahr hat Niederbayern doch wohl selten gehabt; die hier einlaufenden Nachrichten sind geradezu schaudererregend. In Offenberg am Forwald wurde ein 19jähr. Häuslerssohn beim „Nachkirta“ ohne langen Wortwechsel erstochen. Bei Wolferszell entspann sich zwischen nach Hause gehenden Burschen ein Streit, in Folge dessen ein Knecht von Rotham von zwölf Messern durchbohrt wurde! In Vilobiburg erhielt ein Wirthschaftspächter von einem Hausbesitzersohn, der aus Muthwillen nicht zahlen wollte, auf seine Gegenbeschuldigungen hin einen lebensgefährlichen Stich in die Schulter. In Asperstham bei Neumarkt a. d. Rott wurde der Wirth Meggl, als er unter den auf dem Tanzplatze sich befindenden Burschen Ruhe stiften wollte, mit einem „im Griff Stehenden“ derauf heimgeschickt, daß er in einer Stunde den Geist aufgab. Das Gräßlichste aber ist der Mord in Eichendorf im Bilsthal. Im dort-

gen Wirthshausen wurden, nachdem schon Abends 9 Uhr ein erster Zusammenstoß stattgefunden, um 10 Uhr plötzlich die Vichter ausgelöscht und dann dem Wirthshausne Georg Reindl von Alldorf die Luströhre durchschnitten, so daß er nach drei Stunden eine Leiche war!

— **Erlebt, 14. Oct.** Mittelt des letzten Dampfes erhielten wir wieder interessante Nachrichten über die Hungernoth und die sonstigen Heimtückungen des persischen Volkes und über die Miswirthschaft der Verwaltung, der sie vorzüglich zuzuschreiben sind. Auch in diesem Jahr ist die Getreide- und Gewürz-Ernte infolge des Regenmangels eine sehr dürftige. Als Ursache des Regenmangels wird der Umstand angesehen, daß auch im vorigen Winter sehr wenig Schnee in den Gebirgen gefallen ist. Diejenigen Städte aber, welche das Glück hatten, gute Ernte zu machen, konnten wegen des trostlosen Zustandes der Verkehrsstraßen den mangelnden Gegenden keine Anshilfe leisten. Der Transport von Lebensmitteln mit Kameelen und Maul-Eseln war unmöglich, weil es allenthalben an Viehfutter fehlte. Die Hungernoth war ferner auch dadurch zur höchsten Potenz gesteigert, daß die Kaufleute an der Seelüste ihre Borräthe ins Ausland verlaufen, und daß die reichen Leute und hohen Beamten große Quantitäten Cerealien für ihren eigenen Bedarf aufspeicherten. Die Noth des Volkes kam zu Ohren des Schah, der jedoch, anstatt an Abhilfe zu denken, nur noch größere Forderungen an die Gouverneure stellte, und dadurch die Erpreßungen steigerte. Er selbst, „der König der Könige,“ bringt den ganzen Sommer in den nördlichen Gegenden Persiens zu, wohin ihm auch seine Armee gefolgt ist, und unterhält sich mit der Jagd. Er führt ein Tagebuch, dessen Inhalt in der Wochenschrift „Die Zeiten von Persien,“ der einzigen Zeitung, die im

Vande erscheint, veröffentlicht wird. Von dem Geiste dieses interessanten Tagebuchs kann man sich aus folgendem Auszug einen Begriff machen: „Heute früh stand ich sehr zeitlich auf und trank meinen Thee, dann bestieg ich mein weißes Ross und nahm mein französisches Gewehr mit, welches von hinten geladen wird. Einige meiner Prinzen begleiteten mich, meine Armee folgte mir. Wir scheuchten bald eine Antilope auf; alle feuerten auf dieselbe — fehlten aber, was uns alle sehr verdros. Hierauf begab ich mich zum Frühstück. Als dieses zu Ende war, setzten wir die Jagd fort. Ich sah einen Hasen, schoss selbst auf denselben, und erlegte ihn mit solcher Geschicklichkeit, daß die ganze Armee darüber erstaunt war.“ — Diese Mittheilungen sollen dem persischen Volk zum Trost dienen!

Der „Berliner Börsezeitung“ wird unterm 11. d. M. aus London telegraphirt:

„Die Besorgnisse wegen den Folgen des Brandes in Chicago wachsen; man schätzt die Verluste der englischen Asscuranzen auf über 1 Million Pfd. Sterl., die North British und Mercantile Compagnie vertilgt 400,000 Pfund und hat bereits durch den Telegraphen die Bezahlung angeordnet.“

Also vier Tage nach dem furchtbaren Brande hat die genannte Gesellschaft bereits 2,666,666 Thaler flüssig gemacht und zur Zahlung angewiesen —; es ist das eine so beispiellos großartige Leistung, wie sie bis jetzt die Geschichte des Feuerversicherungswesens aller Länder nicht kennt. Wir wissen recht wohl, daß bei den kolossalen über 20 Millionen Thaler betragenden Garantiefonds der allerbährdigen North British und Mercantile d. a. 1809 der immerhin beträchtliche Schaden nicht besonders ins Gewicht fällt, aber freudig erregt hat und die Schnelligkeit des Entschlusses sofort zu zahlen und damit — sofort zu helfen. Achtung und Ehre dem berühmtesten Institute Englands, der alten North British und Mer-

cantile, welche, wie wir mit Freude vernehmen, nach dankenswerther Genehmigung Seiner des Herrn Ministers des Innern, demnächst auch das Geschäft im Königreich Sachsen eröffnet wird.

Wie wir hören, ist Herr Benjamin Warkert in Dresden zum General-Bevollmächtigten für Sachsen ernannt worden.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am 21. Sonntag p. Trinitatis.

Vormittagstext: Apostelgesch. 20, 17—38. Nachmittagstext: 1. Petri 1, 22—25.

Geboren: Dem S. u. Restaurat. C. E. Laubel hier ein S.

Getraut: Joh. E. G. Fröhlich, Unterwachtmstr. in Oschag, mit Joh. E. W. Thomas von hier.

Gestorben: Carl Gustav, das C. A. Lappert, Einw. u. Schiffm. auf Rathmannsdorfer Pl., ehel. S., 9 M. 24 J. alt.

Reformationsfest.

Vormittagstext: Matth. 8, 23—25. Nachmittagstext: Luc. 12, 32.

An diesem Tage soll auch früh 1/2 9 Uhr Beichte und Communion nach der Predigt gehalten werden.

Parochie Reinhardtsdorf.

Geboren: Dem Schiffm. u. Hausbes. C. G. Proße in Reinhardtsdorf ein S.

Getraut: P. A. Hering, Steinbrecher u. Einw. in Schmilla, mit A. A. Schöps in Reinhardtsdorf.

Gestorben: C. G. Großer, Tagarb. u. Hausausläufer in Krippen, ein Ehem., 57 J. 3 M. 17 J. alt. — Heinrich Gustav, des R. G. Tübe, Schiffm. u. Einw. in Reinhardtsdorf, ehel. S., 12 J. alt.

Freiwillige Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte sollen auf Antrag der Erben des Hausbesizers Karl August Eifold jun. in Hohnstein die zu dem Nachlasse des Letzteren gehörigen Grundstücke, Fol. 3, 169, 251 und die idelle Hälfte von Fol. 161 des Grund- und Hypothekenbuchs für Hohnstein, welche zusammen einen Flächenraum von 8 Ader 28 □ R. umfassen und ortsgerechtlich unter Berücksichtigung des Auszuges auf 2750 Thlr.

am 8. November 1871

an Ort und Stelle versteigert werden.

Es haben sich daher diejenigen, welche diese Grundstücke zu erwerben gesonnen sind, am gedachten Tage Vormittags vor 12 Uhr, widrigenfalls sie zum Bieten nicht zugelassen werden, in der Eifold'schen Wohnung anzumelden, aber ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und nach Eröffnung der Substitutionsbedingungen Mittags 12 Uhr der Versteigerung selbst gewärtig zu sein.

Die Versteigerung soll mit doppelten Geboten erfolgen, so, daß zuerst die mit besonderem Eolium versehenen Grundstücke einzeln und hierauf zusammen genommen ausgedoten werden.

Die Erster, beziehentlich der Erster hat ein Zehnteil der Erstehungssumme sofort und binnen 4 Wochen die Hälfte unter Einrechnung des gezahlten Zehnteils zu berichtigen. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind jedoch schon vorher an hiesiger Amtsstelle einzusehen.

Dank.

Bei dem Brandunglück, welches unser Lichtenhain in den spätern Abendstunden des vorgestrigen Tages betroffen und die völlige Einäscherung von 6 Bauergehöften, 1 Gärtner- und 1 Häuserwohnung herbeigeführt hat, ist uns von allen Seiten her Beistand und Hilfe zugeeilt. Namentlich haben uns die Gemeinden: Altendorf, Ehrenberg, Gohsdorf, Hainersdorf, Herrtigswalde, Lohsdorf, Mitteldorf, Ottenndorf, Ostau, Rathmannsdorf, Saupsdorf, Sebnitz, Schandau, Schönbach und Ubersdorf ihre Spritzen und Mannschaften zugesendet, durch deren kräftige Unterstützung der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt gethan und größerer Schaden verhütet worden ist.

Indem wir allen diesen Gemeinden, sowie auch insbesondere der Feuerwehr aus Sebnitz, Nixdorf und Zeidler, welche letztere aus beträchtlicher Entfernung so schnell herbeigekommen, mit ersterer die größten Dienste durch aufopferndste Thätigkeit und Geschicklichkeit und geleistet hat — zugleich aber auch allen Andern, die zu unsrer Hilfe herbeigekommen waren, unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank hiermit aussprechen, wünschen wir, daß der Vergeltter alles Guten viele und bewiesene menschenfreundliche Liebe reichlich lohnen möge.

Lichtenhain, am 22. October 1871.

Der Gemeinderath daselbst.

Bestes

Mähmaschinenöl,

à Flaschen 5 Ngr., empfiehlt

C. Jahn.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 3 Ruthen Basaltsteinen aus dem Altendorfer Communbruche auf das neugebaute Stück des Altendorfer Rathmannsdorfer Communicationsweges soll morgen Sonntag

den 29. October d. J.

Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Erbgericht an den Mindestfordernden, unter den, bei der Licitation bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden. Darauf Reflectirende wollen sich zur bestimmten Zeit einfinden.

Altendorf, den 26. October 1871.

Der Gemeinderath daselbst.

J. Berger, Vsd.

Geräucherte Heringe,

täglich frisch, empfiehlt von heute an

Gustav Junker.

Dienstag, den 31. October von früh 6 Uhr an empfiehlt

Reformationsbrodchen

G. Täubrich.

Keuchhusten.

Der in so kurzer Zeit allgemein in Aufnahme gekommene und mit den besten Erfolgen angewendete Keuchhustensaft von Gebrüder Tauscher in Dresden, Hauptstraße 3, ist zu haben bei Herm. Röhr in Schandau.

Nicht minder sollen an dem darauf folgenden Tage,

am 9. November 1871

durch die Localgerichte die vorhandenen Borräthe, das Inventar, Schiff und Geschir, sowie sonstige Nachlassgegenstände gegen Baarzahlung versteigert werden, was hiermit gleichzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schandau, am 15. October 1871.

Das königliche Gerichtsamte.

Tränkner.

Mühlen-Versteigerung.

Das zeitler Herrin Carl Gottlieb Leberecht Mitscherling, setzt der städtischen Sparkasse zu Sebnitz zugehörige Mühlengrundstück, Fol. 58 im Grund- und Hypothekenbuche für Altendorf, soll

Freitag den 3. November dieses Jahres

Vormittags 11 Uhr

im Gasthose zu Altendorf an den Meistbietenden vorbehaltslich der Auswahl unter den Licitanten und gegen sofortige Baaranzahlung des dritten Theils der Erstehungssumme versteigert werden.

Erstehungslustige werden deshalb hiermit ersucht, sich zu diesem Termine im Gasthose zu Altendorf einzufinden und werden denselben die weiteren Versteigerungs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Sebnitz, den 23. October 1871.

Die Sparkassenverwaltung.

Wein- und Speisekarten

sind wieder vorräthig in hiesiger Buchdruckerei.

Langjähr. Bestehen und fort-dauernde Anerkennung

sind die untrüglichen Beweise für die Vortrefflichkeit eines Hausmittels. Dies bezeugt sich durch die vielen Anerkennungschriften an den Erfinder des rühmlich bekannten

Daubitz-Liqueur

Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19, die demselben täglich nachen und im Coimtoir, Charlottenstraße 19, zur Ansicht ausliegen.

*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Gasthaus zum goldenen Anker.

Sonntag, den 29. October

Wildpret-Schmauß,

sewie ff. Felsenkeller,

wozu ergebenst einladet

C. Pratorius.

Die Modewaaren- & Tuchhandlung von C. A. Zeitschel

empfangen von Berlin ein großes Lager der modernsten und elegantesten

Jacken, Jaquettes & Paletots

und empfiehlt dieselben unter Zusicherung der reellsten Bedienung zu billigsten Preisen.

Depôt acht engl. Gummi-Rogenröcke von 5 Tblr. an,
Gummiüberschuhen in allen Größen,
Gummikammen,
Gummi-Unterlagen in allen Größen.
Pirna, Marktstraße 36a.
Gebüder Süsmilch.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und
Hämorrhoidalfranke heilt
Dr. Müller in Frankfurt a. M.
Sendenbergstr. 5, Kurprospekt gratis franco.

Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräf-
ström's schwedische Zahntropfen
à Flacon 6 Ngr. köstl. zu haben in Schandau
bei **Julius Kretzschmar.**

Von höchster Wichtigkeit für
Augenfranke
durch das in seiner außer-
ordentlichen Heilkraft
unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und
berühmt gewordene echte **Dr. White's Augen-**
wasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in
Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu
achten ist) sind schon Tausende von den verschieden-
sten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher
vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich be-
deutend eines allgemeinen Wohlwollens, welches auch die
täglich eintretenden Loherehebungen und Ateste be-
weisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinal-
stellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-
Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und à Flacon
10 Ngr. zu beziehen durch
C. G. Schönherr in Schandau.

Fastenbrezeln
sind vom Sonntag den 29. October an zu haben bei
Gantze, Zausenstraße.

Schützen!
Morgen Sonntag, den 29. October
Nachmittag 2 1/2 Uhr Königsquartal mit
Freibier. Gleichzeitig kommen die hinter
dem Schießstande befindlichen Bäume
zur Auktion. **Der Vorstand.**

**Heilung für Alle ist in guten
Heilnahrungsmitteln.**
Herrn Postlieferanten Johann Hoff in Berlin.
Duedlinburg, 24. Juli 1871. Wir erbitten und
von Ihrem so ausgezeichnet guten Malzextrakt
eine Sendung. F. A. Belger & Sohn, Wollen-
warenfabrik. — Meine Frau glaubt nur durch
den Genuß Ihres Malzextraktes ganz herge-
stellt werden zu können. Sie hatte sich an an-
derer Stelle Malz-Extrakt gekauft, hat aber einen
großen Unterschied zwischen diesem und dem
Ihrigen gefunden. Nach den Briefen meiner Frau
muß der Heilerfolg durch den Genuß Ihres Malz-
extraktes ein brillanter sein. J. Dyhr, aus Berlin,
Velle-Alliance-Strasse 84. — Sie wollen mir von
Ihrer der Stärkung so dienlichen Malzgesund-
heits-Chocolade so bald wie möglich zusenden.
S. Bauer aus Rostock.
Verkaufsstelle bei
Hermann Röhr in Schandau.

Gärtner-Lehrlinggesuch.
Ein Knabe, der Lust hat, die Gärtnerei zu
erlernen, wird sofort aufgenommen in der
Handelsgärtnerei zu Schandau.

**Versammlung
des
Steinbrecher-Unterstützungs-Vereins
für Schandau und Umgegend**
Sonntag, den 29. October
Nachmittags 3 Uhr
in Stadt Teplitz zu Schandau.
Neht zahlreichem Erscheinen der Vereinsmitglie-
der sieht entgegen der Vereins-Vorstand.

Schützenhaus Schandau.
Dienstag, zum Reformationstest
EXTRA-CONCERT,
gespielt von der hiesigen Badkapelle. Anfang 4 Uhr,
Entrée 2 1/2 Ngr. Nach dem Concert Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
Heinr. Zwölfmeyer.

**Arbeiter-Unterstützungs-
verein.**
Zu dem morgen Sonntag den 29. October ab-
zuhaltenden **Gesellschafts-Kränzchen** werden
die Mitglieder eingeladen, sich recht zahlreich einzu-
finden.
Der Vorstand.

Dampfschiff-Hotel.
Zu dem nächsten Montag, den 30. Octo-
ber d. J. abends 8 Uhr beginnenden **Boul** ladet
alle diejenigen Herren, welche sich dabei zu betheili-
gen wünschen, hierdurch ganz ergebenst ein
L. Rohde.
Auf ein gutes Glas **Felsenkeller** mache ich
hierdurch noch besonders aufmerksam.

Gesang-Verein „Eintracht“
Dienstag, den 31. October 1871
Abends 1/8 Uhr
I. Gesellschaftsabend
in der Conditorei des Hrn. Hegenbarth.
Zur Aufführung kommt:
Das Doppel-Duell. Lustspiel in 5 Acten.
Billets für Gäste sind durch Mitglieder zu ent-
nehmen bei den Herren Otto Täubrich und B.
Hempel. **Der Vorstand.**

Sonntag, den 29. October, abends 7 Uhr
Jugendvereinsball
im Gasthof zu Rathmannsdorf,
wozu freundlichst einladen **die Vorsteher.**

(Aus den Berliner Zeitungen.)
Weitere Erfolge des König-Tranks.
(25594.) Schippenbeil, 29. 8. 71. — Meine To-
chter ist durch Ihren Königstrank von ihrer schweren
Kopfhaut-Krankheit total befreit.
Schernewöky, Steuer-Controllleur.
(25611a.) Berlin, 30. 8. 71. — Bei dem schweren
Leiden meiner Frau, welche an den Pocken erkrankte,
hat der Königstrank wahrhaftig Wunder gethan, denn
die Kranke wurde nicht nur schon nach dem Gebrauche
der ersten Flasche von ihren großen Schmerzen befreit,
sondern die Pocken sanken auch wesentlich und die Ge-
schwulst des Kopfes sowie die große Hitze in demselben
legten sich gänzlich, sodas am achten Tage die Gene-
sung erfolgt war. Das die Genesung nur dem König-
trank zu verdanken ist, beweist der Umstand, das die
Patientin in ihrer Leidenszeit de facto nichts genossen
als dies heilsame Getränk.
Freib. Stillfried Nattonig, Vergdirector a. D.
(25676.) Falkenberg i. d. Mark, 31. 8. 71. — Die
Wirkung des Königtranks bei einer 34 Jahre
langen Vergiftung, die ich in nächster Familie er-
lebt, vermag ich nicht durch die Feder so gründlich mit-
zutheilen. Frau Sophie v. Kröcher, geb. v. Jena.
Bismark i. Altmark, 1. 9. 71. — Meine Frau ist
durch 4 Flaschen Königstrank von ihrer Leberfrank-
heit befreit worden.
Kolbe, Steuerassessor.
Kleinemeinden a. d. Weser, 1. 9. 71. — Meine
Mutter leidet seit längeren Jahren an einer Augen-
krankheit und empfindet nach Anwendung Ihres Kö-
nigtranks mit Freuden dessen große Wirksamkeit.
G. C. W. Seligmann.
(25782.) Pinnow, Kr. Guben, 2. 9. 71. — Ihr
Königstrank ist bei meiner Frau und Kindern bei Er-
brechen und Husten angewendet, von bestem Er-
folg begleitet gewesen.
Domagk, Lehrer.
(25847.) Friedersdorf, 3. 9. 71. — Nach Verbrauch
einer Flasche Königstrank ist eine herrliche Wirkung
bei meiner Tochter, die noch vor acht Tagen dem Tode
nahe war, eingetreten. Das Erbrechen hat aufge-
hört, ihre gesunde frische Farbe ist zurückgekehrt und so
befindet sich augenblicklich das Mädchen wieder ganz
wohl.
Kupsch, Tischlermeister.
(25871a.) Brandenburg, 3. 9. 71. — Nach Ge-
brauch von 2 Flaschen Ihres Königtranks bin ich von
den furchtbarsten Hals- und Magenschmerzen be-
freit worden, auch mein Blasenleiden ist bedeutend ge-
lindert. Schon vor 2 Jahren sagte mir der Arzt achsel-
zuckend, das gegen mein Leiden keine Hilfe sei.
Frau Seeger.
(25883.) Jestwethen, 1. 9. 71. — Das rechte Auge
meiner Tante, welches schon ganz verloren, ist nun
wieder so weit hergestellt, das sie den kleinsten
Gegenstand damit sehen kann, wofür sie Ihnen
tausendfachen Dank mittheilen läßt. — (Neubestellung.)
W. Veiner.
Potsdam, 4. 9. 71. — Nach Anwendung von vier
Flaschen Königstrank ist meine Frau von ihrem langen
Leiden, Brechhusten, Kopfschmerz, Gicht u. Schlaf-
losigkeit, ganz befreit worden, auch mein Husten und
die Magenverschleimung blieben ganz aus.
Knöfel, Königl. Hörler a. D.
(25941a.) Patschkau, 4. 9. 71. — Die zwölfjährige
Tochter der Guisepästerin Faulbrück in Wärdorf leidet
seit ihrem ersten Impfen an Ausschlag und Ekro-
selen. Das Kind konnte vor Schmerz weder liegen noch
stehen, langjähriges Mediciniren nützte nichts. Nach
mehrwöchentlicher Anwendung Ihres Königtranks hat
das Kind keine Schmerzen mehr und fühlt sich ganz
wohl und gesund.
Th. Kaul.
(25957.) Piribstow, 3. 9. 71. — Mein Magen-
drücken ist nach Genuß von 1 1/2 Fl. Königstrank voll-
ständig beseitigt, der Appetit hat sich wieder einge-
stellt, auch meine Brustschmerzen haben schon bedeutend
nachgelassen. — (Neubestellung.)
F. Ruffenow.
(25984.) Allstedt, 5. 9. 71. — Hier sind einige
Augenfranke, bei denen ärztliche Hilfe nichts gebrun-
get (ein Patient hatte sogar den berühmten Augenarzt
Dr. Gräfe in Halle a./S. consultirt), durch Ihren Kö-
nigstrank vollständig curirt. **G. C. Günther.**

Wirklich auffallend billig!
bin ich im Stande, durch sehr günstige Gelegenheitskäufe per Kasse auf vergangener Messe
Winterüberzieher, Winterjaquettes, Buckskinhosen und Westen, Arbeitshosen,
Wintermägen u. s. w. zu verkaufen.
Alle Arten getragene Herrenkleider und Taschenuhren ebenfalls sehr billig!
Eduard Kirchknopf in Krippen.

Freitag, den 3. November
Abends 8 Uhr hält Herr Prediger **A. T. Wislicenus**
im Saale der Hegenbarth'schen Conditorei
einen freireligiösen Vortrag. Hierzu werden Männer und Frauen, welche sich dafür interessieren, eingeladen.
Concessionirtes Lotteries, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von C. G. Schönherr in Schandau, Dbergasse 143.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossuek** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
Redaction, Druck und Verlag von **Th. Wegler & S. Jeuner** in Schandau.